

Eine syntaxgetriebene Analyse der Bildung und Bedeutung von Partizipialkonstruktionen

Wuppertaler Linguistisches Forum, 1.2.2018
Tillmann Pross, prosstn@ims.uni-stuttgart.de

1 Überblick

- Ausgangspunkt dieses Vortrags: Was wäre wenn ... Wortbildung rein syntaktisch ist und es kein generatives Lexikon gibt (wie in Distributed Morphology (Halle and Marantz, 1993), Nanosyntax (Starke, 2009), Exoskeletal Syntax (Borer, 2005, 2013))?
- Eine Konsequenz aus der Annahme einer rein syntaktischen Wortbildung ist das Containment-Prinzip in (1)
 - (1) “In a ‘pervasive syntax’ approach to morphologically complex forms, like that of Distributed Morphology, the analysis and structures proposed for a form must also be contained within the analysis of any structure derived from that form. That is, in the same way that the structural analysis for *Mary left* is contained within the structural analysis for *John said that Mary left*, the structure for *marginalize* must be contained within the structure for *marginalization*.” (Harley, 2009, p. 320)
- Was sind die semantischen Konsequenzen des Containmentprinzips?
- Wenn man das Containmentprinzip auf die Analyse ambiger deutsche *ung*-Nominalisierungen anwendet, führt das zu einer semantisch motivierten Unterscheidung zwischen zwei Typen von Partizipien:
 - “hohe” Partizipien die aus und oberhalb der vP gebildet werden und
 - “tiefe” Partizipien die unterhalb und unabhängig von vP gebildet werden.

2 Daten

2.1 Präfix-Verben mit *be*

- Ich betrachte Konstruktionen aus der Wurzel \sqrt{mal} .
- \sqrt{mal} kann in eine verbale Struktur eingesetzt werden, dann konstruiert man das “non-core” transitive Verb *malen* (2-a) (Levin, 1999), Einsetzung in eine nominale Struktur konstruiert das Nomen *Mal* (2-b).
 - (2) a. Peter malte (eine Blume). b. Das Mal des Bösen
- \sqrt{mal} kann mit dem produktiven Präfix *be* kombiniert werden, wie in (3)
 - (3) Peter bemalte die Wand.
- Wunderlich (1987): *be* ist ein Fall von lexikalischer Präpositionsinkorporation (“bei”).
- *be* verschiebt den durch die Präposition spezifizierten Ort in (4-a) in die Position des direkten Objekts in (5-a), die resultierende Alternation ähnelt der *spray/load* Alternation im Englischen (Levin, 1993), siehe (4-b)/(5-b).

- (4) a. Peter malte Blumen an die Wand.
 b. Peter loaded hay on the truck.
- (5) a. Peter bemalte die Wand (mit Blumen).
 b. Peter loaded the truck (with hay).

2.2 Nominalisierungen

- Die Konstruktion aus $\sqrt{mal+be}$ aber nicht die unpräfigierte Konstruktionen aus \sqrt{mal} kann mit dem Nominalisierer-Suffix *ung* ergänzt werden, siehe (6)/(7).

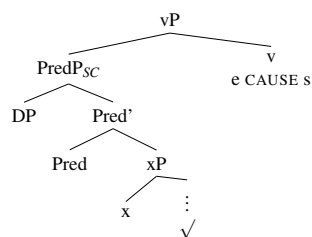
- (6) *Die Malung (7) Die Bemalung

- Nach dem Containmentprinzip muss die Struktur und Analyse von $\sqrt{mal+be}$ in der Struktur und Analyse von $\sqrt{mal+be+ung}$ enthalten sein.
- *ung*-Nominalisierung operiert auf bi-eventiven (result) Eingabestrukturen (9) aber nicht auf mono-eventiven (manner) Strukturen (8) Roßdeutscher and Kamp (2010)

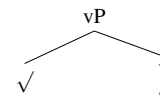
- (8) *Die Arbeitung (9) Die Tötung

- Mono-/Bi-eventiv wird syntaktisch wie in Marantz (2005) verstanden: non-core transitive Verben haben eine mono-eventive Konstruktion, egal ob sie mit oder ohne einem direkten Objekt realisiert sind.
- In der mono-eventiven Konstruktion modifiziert die Wurzel $\sqrt{\quad}$ den Verbalisierer *v* (10-b).
- In der bi-eventiven Konstruktion (10-a) wird ein morphologisch leerer Verbalisierer *v* mit einer prädikativen small clause verbunden, die Wurzel der Konstruktion wird im Komplement der small clause eingeführt. Die small clause benennt eine stative Eigenschaft der DP in Spec,PredP.

- (10) a.



- b.



⇒ Das Verb *bemalen* aber nicht das Verb *malen* hat eine bi-eventive Konstruktion.

2.3 Sortale Ambiguität

- *ung*-Nominalisierungen sind systematisch semantisch ambig (Bierwisch, 1988; Ehrich and Rapp, 2000; Bücking, 2012), so auch *Bemalung*

- (11) a. Die Bemalung der Wand wurde unterbrochen.
 b. Die Bemalung der Wand besteht unverändert fort.
 c. Die Bemalung der Wand wurde entfernt.

- Diagnostiken für sortale Ambiguität von Ehrich and Rapp (2000):

- In (11-a), selegiert das verb *unterbrechen* direkte Objekte die ein Ereignis denotieren, weil nur Ereignisse unterbrochen werden können, also denotiert *Bemalung* ein Ereignis.
 - In (11-b), selegiert *fortbestehen* direkte Objekte die einen Zustand denotieren, und deshalb denotiert *Bemalung* einen Zustand.
 - In (11-c) selegiert *entfernen* materiale Aspekte der Denotation von *Bemalung*.
 - (Im folgenden verstehe ich die nicht-temporal Denotation von *Bemalung* als ein dot-object im Sinne von Pustejovsky (1995); Asher (2011), also als strukturierte Bündel von Eigenschaften: eine Bemalung kann aus roter Farbe sein (materialer Aspekt) oder Mariä Himmelfahrt zeigen (informationaler Aspekt)).
- Wenn es kein generatives Lexikon gibt, kann die sortale Ambiguität des morphologisch komplexen Wortes *Bemalung* nicht als lexikalische Ambiguität analysiert werden.
 - Stattdessen muss die sortale Ambiguität von *Bemalung* so rekonstruiert werden, dass die verschiedenen Bedeutungen verschiedenen syntaktischen Analysen entsprechen.
 - Ich nenne dieses Erfordernis das Prinzip der *strukturellen Disambiguation* (eine Variante dieses Prinzips ist die “embedded vP” Hypothese in der Tradition von Grimshaw (1990))
 - Nach dem Containmentprinzip müssen die verschiedenen Strukturen von *Bemalung* die die verschiedenen Bedeutungen von *Bemalung* realisieren in hierarchischer Ordnung voneinander abgeleitet sein.

2.4 Semantisches Containment

- Was sind die Bausteine der Ableitung von *Bemalung* und was ist ihre hierarchische Ordnung? Ich nähere mich dieser Frage mit Daten zur Koprädikation von *ung*-Nominalisierungen (aufbauend auf Hamm and Solstad (2010)).
- (12) Die Bemalung₁ der Wand war anstrengend. Sie₁ bestand unverändert fort. Jetzt wurde sie₁ renoviert.
- In (12) kann die Ereignisdenotation von *Bemalung* auch als Antezedent für eine anaphorische Konstruktion dienen, die einen Zustand selegiert und für eine anaphorische Konstruktion die ein dot-object selegiert.
 - Wenn *Bemalung* als Zustand eingeführt wird, kann *Bemalung* nicht als Antezedent einer anaphorischen Ereignisbeschreibung dienen (13) sondern nur als Antezedent einer anaphorischen dot-object-Beschreibung (14).
- (13) Die Bemalung₁ der Wand bestand unverändert fort. #Sie₁ war anstrengend.
- (14) Die Bemalung₁ der Wand bestand unverändert fort. Jetzt wurde sie₁ renoviert.
- Wenn *Bemalung* als dot-object eingeführt wird, kann sie nicht als Antezedent einer anaphorischen Konstruktion dienen, die ein Ereignis beschreibt: (15).
- (15) Die Bemalung₁ der Wand wurde renoviert. #Sie₁ war anstrengend.

- Die ontologische Separation von Zuständen und Objekten ist schwierig, obwohl sie essentieller Bestandteil einer jeden Theorie der Ereignisstruktur ist, die den Resultatzustand eines Ereignisses von dem Objekt unterscheidet das in diesem Zustand ist (und abhängig davon ob die Dekomposition lexikalisch (z.B. Rappaport Hovav and Levin (1998); Kratzer (2005)) oder syntaktisch ist z.B. Ramchand (2008))
- Erstens bringen alle Objekte einen trivialen Zustand mit sich, den Zustand ihrer fortwährenden Existenz in der Zeit.
- Die Diagnostik für Zustände von Ehrich und Rapp mit *besteht unverändert fort* lässt deshalb auch Objekte durch, die einer temporal Interpretation unverdächtig sind.

(16) Die Polizeistation bestand unverändert fort.

- Eine andere Diagnostik für Zustände, die Ehrich und Rapp vorschlagen sind Verben wie *dokumentieren*, und diese Diagnostik scheint ein wenig besser zu funktionieren, weil sie mit Objekten nur schlecht verträglich ist.
- Um gleichzeitig gegen Ereignisse abzugrenzen, kann man die Selektionseinschränkungen noch durch eine *mit*-PP verstärken, die Ereignisse ausschließt.

(17) a. ??Die Polizeistation wurde mit einem Foto dokumentiert.

b. Die Bemalung der Wand wurde mit einem Foto dokumentiert.

- Zweitens implizieren viele Ereignisverben (so auch *renovieren*) einen Zustandswechsel und deshalb ist der anaphorische Rückgriff auf ein durch z.B. mit *renovieren* selegiertes Ereignis mit *bestand unverändert fort* aus von den Selektionseinschränkungen unabhängigen Gründen ausgeschlossen, siehe (18)

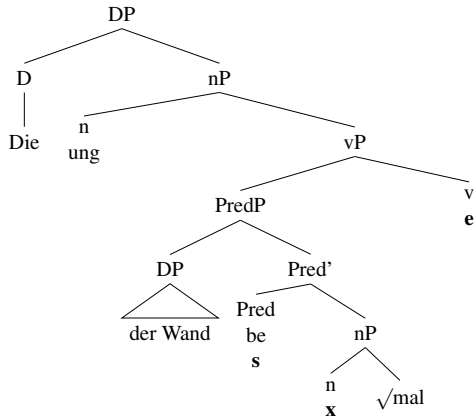
(18) Die Bemalung₁ der Wand wurde renoviert. #Sie bestand unverändert fort.

- Eine Konstruktion, die Objekte und nicht Zustände oder Ereignisse selegiert ohne einen Zustandswechsel zu implizieren ist *sich rauh anfühlen*
- (19) zeigt dann, dass die Objektlesart von *Bemalung* keine Zustandslesart zugänglich macht.
- Es bleibt aber festzuhalten dass die Festlegung von Bedeutungen durch Selektionseinschränkungen sehr anfällig ist und was ich nachher vorschlage ist ein Weg, die Bedeutungen von *ung*-Nominalisierungen eindeutig und ohne Rückgriff auf Selektionseinschränkungen zu bestimmen.

(19) Die Bemalung₁ der Wand fühlt sich rau an. #Sie₁ wurde mit einem Foto dokumentiert.

- Halten wir fest: die Ereignisbedeutung von *Bemalung* enthält die Zustandsbedeutung und die Zustandsbedeutung enthält die dot-object Bedeutung.
- Jetzt muss diese Containment-Hierarchie noch syntaktisch differenziert werden.
- Aufbauend auf Wunderlich's Präpositionsinkorporationstheorie von *be* schlagen Roßdeutscher and Kamp (2010) eine Analyse von *be*-präfigierten *ung*-Nominalisierungen wie in (20) vor.

(20)



- In Roßdeutscher and Kamp (2010) sind alle Lesarten aus der gleichen Struktur abgeleitet: keine strukturelle Disambiguierung
- Man könnte aber strukturell disambiguieren wenn man (wie etwa in Băsić (2010)) annimmt dass die verschiedenen Lesarten einer ambigen Nominalisierungen durch die unterschiedliche Größe der nominalisierten Strukturen entstehen.
- Wenn man etwa den *ung*-Nominalisierer nicht oberhalb von vP einführt sondern direkt nach der Derivation von PredP, hat man eine Nominalisierung mit einer Zustands- und Objektslesart die keine eventive vP enthält.
- Das Problem ist die Objekt-Lesart: Weil *be* mit der Einführung eines Zustands assoziiert ist, sagt man voraus, dass eine Zustandslesart immer vorhanden ist, im Widerspruch zu den Koprädikationsdaten.
- Weitere Probleme der Analyse resultieren aus der Adaption von Wunderlich's Vorschlag dass *be* eine lexikalisch inkorporierte Präposition ist (ein Mechanisms, der in der angenommenen syntaktischen Theorie der Wortbildung sowieso nicht existiert)
- Eine signifikante Anzahl von *be*-Verben alterniert nicht mit einer Präpositionalkonstruktion, siehe Dewell (2015).

- (21)
- Der König bestraft den Verbrecher mit Hieben.
 - *Der König straft Hiebe an/auf den Verbrecher
 - Die Bestrafung des Verbrechers

- Eine signifikante Anzahl von *be*-Konstruktionen existiert nur als Partizip und hat keine korrespondierende Verbalkonstruktion.
- Interessanterweise ist eine *ung*-Nominalisierung in diesen Fällen nicht ausgeschlossen.

- (22)
- *Sie begabt den Redner.
 - Der Redner ist begabt.
 - Die Begabung des Redners

- Was wir also brauchen ist eine minimale Struktur die *be*+ $\sqrt{\text{mal}}$ realisiert und weder eine eventive vP noch eine prädikative small clause enthält.

3 Die syntaktische und semantische Funktion von Nominalisierung

- Syntaktische Funktion: Nominalisierung ist eine Transformation von (Vendler, 1967; Lees, 1960) oder Strukturteilung mit (Grimshaw, 1990; Alexiadou, 2001) einer satzartigen Konstruktion
- Semantische Funktion: Nominalisierung ist eine Reifikation einer satzartigen Konstruktion (Reichenbach, 1947; Davidson, 1967)
- Syntaktische Struktur einer Nominalisierung ist durch die Struktur bestimmt, die sie mit der nominalisierten satzartigen Konstruktion teilt und umgekehrt.
- Semantische Interpretation einer Nominalisierung ist durch die Reifikation der Bedeutung der nominalisierten satzartigen Konstruktion bestimmt und umgekehrt.
- Die hierarchische Struktur der syntaktischen Verschachtelung und die minimale Realisierung von $be+\sqrt{\text{mal}}$ inferiere ich aus einer Korrelation der Struktur und Bedeutung von *Bemalung* und der zugrundeliegenden nominalisierten satzartigen Konstruktion.

(23) Ereignisdenotation der Nominalisierung \leftrightarrow Verbale Konstruktion

- a. Peter hat die Wand schrittweise bemalt.
- b. Die schrittweise Bemalung der Wand durch Peter

- Die Zustandsdenotation der Nominalisierung ist in der Ereignisdenotation enthalten, also kann die Struktur der Zustandsdenotation keine vP enthalten.
- Was ist dann die Struktur der Zustandsnominalisierung?

(24) Zustandsdenotation der Nominalisierung \leftrightarrow Prädikatives Partizip

- a. Die Wand ist seit Jahren bemalt.
- b. Die Bemalung der Wand besteht seit Jahren.

- Evidenz für Strukturteilungs- und Reifikationsverhältnis zwischen Zustandsdenotation und Prädikativem Partizip (abgesehen vom simpler ontologischer Korrelation und den Anforderungen des Containmentprinzips) sind *be*-präfigierte Partizipien die kein Verb haben.

(25)

- a. Der Berg ist bewaldet.
- b. Der Mann ist befrachtet.
- c. Die Witwe ist begütert.

- Wie steht es mit der dot-object Lesart?
- Was ist die minimale syntaktische Struktur die $be+\sqrt{\text{mal}}$ realisiert aber keine eventive vP und keine stative small clause involviert und bei Reifikation durch *ung* die dot-object-Lesart ergibt?
- Dot-objects sind komplexe Eigenschaften und Eigenschaften werden mit Adjektiven attribuiert.
- Vorschlag: Die minimale Struktur die $be+\sqrt{\text{mal}}$ realisiert ist eine aP.

(26) dot-object Denotation der Nominalisierung \leftrightarrow attributives Partizip

- a. Die bunt bemalte Wand fühlt sich rau an.

b. Die bunte Bemalung der Wand fühlt sich rau an.

- Motivation: atemporale adjektivische Superlativ-un-präfigierte-Konstruktionen wie in (27).
- Nur das attributive Partizip aber nicht das prädikative Partizip hat Adjektivmorphologie (Inflektion, Komparativ)
- Nur adjektivische Konstruktionen aber nicht Verben können mit *un* präfigiert werden.

(27) die unbemaltesten Armeen des Turniers trafen
the un-PRFX.be-PRFX.paint.t-PTCP.en-ADJ.ste-SUPL armies the.GEN championship encounter
ausgerechnet im Finale aufeinander.
just at the finals each other
'the most un-be-painted armies of the tournament encountered each other just in the finals.'¹

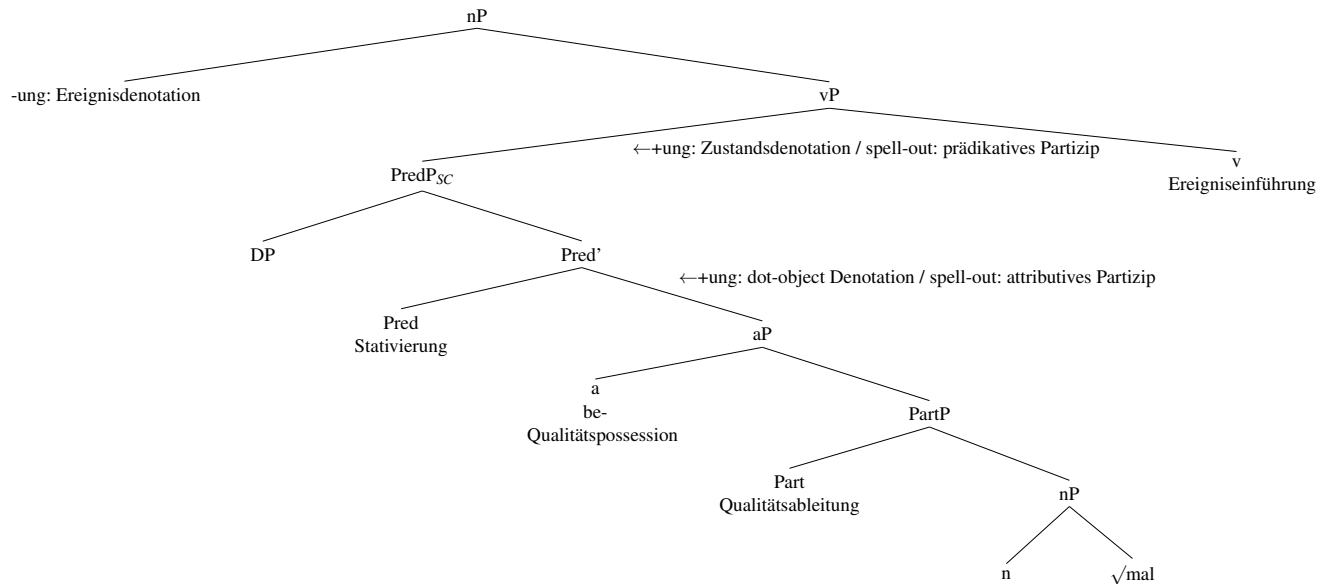
- (27) zeigt die interne Struktur der aP auf, die die minimale Realisierung von *be+√mal* ist: eine nominale Wurzelphrase wird in ein Partizip transformiert (t-PTCP) und dann *be*-präfigiert (be-PRFX); und diese partizipiale Struktur wird als Adjektiv realisiert (en-ADJ), mit Superlativmorphologie suffixiert (ste-SUPL) und mit *un* präfigiert (un-PRFX).
- Frage: was ist dann die Funktion von *be*? Bevor ich diese Frage angehe, stellt der nächste Abschnitt die diagnostizierte Struktur des semantischen Containment vor.

4 Tiefe Partizipien

- Ich habe argumentiert, dass die Zustandsdenotation des prädikativen Partizips in der Ereignisdenotation des Verbs enthalten ist und die Eigenschaftsdenotation des attributiven Partizips in der Zustandsdenotation des prädikativen Partizips.
- ⇒ Wenn man diese semantische Verschachtelung in eine syntaktische Struktur übersetzt erhält man die Analyse in (28), in der ein Partizip unterhalb der vP gebildet wird.

¹<http://www.forum.middenheim.de/YaBB.pl?board=allgemein;action=display;num=1158427446> Letzter Zugriff: 21.6.2017

(28) *be+√mal+ung* ("low participle")



5 Break-type Wurzeln and Qualitätspossession-Prädikative

- Was ist die Funktion von *be*?
- Gleiche Frage, Bottom-Up: Was für eine Art von denominaler Eigenschaft leitet der Part Kopf in (28) ab?
- Francez and Koontz-Garboden (2017) unterscheiden zwei linguistische Strategien der Eigenschaftsprädikation:
 - Individueneigenschaft: eine Eigenschaft kann einem Individuum mit einem Adjektiv wie *weise* zugeschrieben werden.
 - Qualität: eine Eigenschaft kann mit abstrakten (Massen)-Nomen wie *Weisheit* benannt werden, man benennt dann das was Francez and Koontz-Garboden als ‘Qualität’ bezeichnen.
- Francez and Koontz-Garboden argumentieren dass Qualitäten nicht direkt Individuen zugesprochen werden können sondern ein Possesionsmorphem erforderlich ist, das als Argument eine Qualität nimmt und “predicates possession of a portion of this quality, a property z of the internal argument x POSS(x,z)” (Francez and Koontz-Garboden, 2017, p. 44).

- (29)
- a. Peter hat Hunger.
 - b. Peter ist hungrig.
 - c. *Peter ist Hunger.

- Wie verhält sich Possession zu tiefen Partizipien?
- Zustandswechselverben wie *to break* – anders als Gradwechselverben wie *to flatten* – spezifizieren keinen ausgezeichneten Resultatzustand obwohl sie eindeutig eine Veränderung im direkten Objekten mit sich bringen.

- Embick (2009) schlägt vor, dass *break*-type Wurzeln in eine mono-eventive Konstruktion eingehen die einen Stellvertreter-Resultatzustand haben, nämlich der “state caused by a breaking event’ = broken”
- Beavers and Koontz-Garboden (2017): mono-eventive Konstruktionen mit Resultatzustand laufen der konstitutiven semantischen Eigenschaft von mono-eventiven Konstruktionen zuwider, dem Fehlen eines Resultatzustand.
- Interessanterweise ist das Prädikat *broken* mit dem Embick den Resultatzustand von *to break* beschreibt das mit der Wurzel $\sqrt{\text{break}}$ assoziierte Partizip (Embick folgt hier einem Vorschlag in von Stechow (1996)).
- Tiefe Partizipien sind aus nominalen Wurzelphrasen abgeleitet und viele *break*-type Verben haben null-derivierte Nomen, z.B. *to break* ↔ *a break* (wie in *a bone break*), *to crack* ↔ *a crack* or *to cut* ↔ *a cut*.
- Beavers and Koontz-Garboden (2017): Denominale Prädikation ist die Basis der Bedeutung von *break*-type Wurzeln; (30).

$$(30) \quad [[\sqrt{\text{crack}}]] = \lambda x \exists s [\text{has.fissure}'(x, s) \wedge \exists e' [\text{become}'(e', s)]]$$

- Sind *break*-type Verben vielleicht auch aus einem tiefen denominalen Partizip wie in (28) abgeleitet (mit einem stummen Adjektivierer)?
- Jedenfalls ist die Prädikationsrelation *has.fissure* in (30) eine Possessionsprädikation: das interne Objekt *hat* einen Sprung.
- Wenn man jetzt die Idee von Qualitätsprädikation mit Possesionsmorphologie und die possessive Analyse von *break*-type Wurzeln zusammennimmt, dann ergibt sich folgendes Bild:
 - (a) Part ist ein Operator der eine Qualität aus einer nP ableitet
 - (b) *be* ist ein Possesionsmorphem dass eine Qualität “Bemaltheit” einem Individuum zuschreibbar macht.

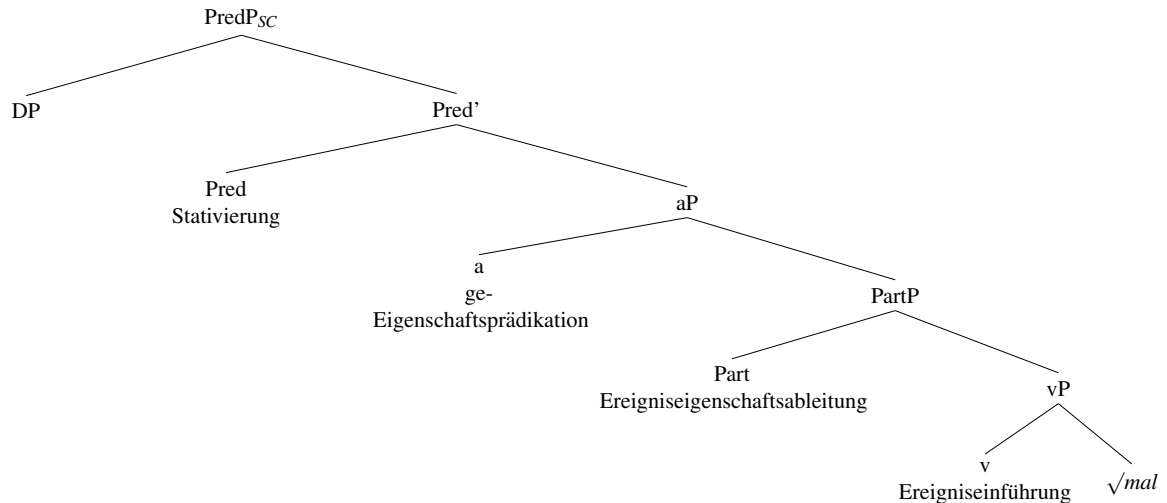
6 Hohe Partizipien

- Die Standardauffassung der Bildung von deutschen Partizipien ist dass Partizipien aus vP abgeleitet sind.
- Unpräfigierte Verben wie *malen* in (31-a) bilden ihr Partizip mit *ge-* wie in (31-b)

- (31) a. Peter malt ein Bild.
 b. Das Bild ist gemalt.

- Die Struktur und Analyse von *malen* ist in der Struktur und Analyse von *gemalt* enthalten und deshalb ist das Partizip (31-b) aus (31-a) nach dem Containmentprinzip abgeleitet.
- Partizipien mit *ge-* sind *hohe* Partizipien.

(32) $\sqrt{mal+ge}$ ("high participle")



- Was für eine Art von Eigenschaft leitet Part in (32) ab?
- Die Eingabe für hohe Partizipien ist ein Ereignis, also leitet Part eine Eigenschaft von Ereignissen ab, die *ge* einem Individuum zuschreibt.
- Was ist eine Ereigniseigenschaft im Vergleich zu einer Individueneigenschaft? Vergleichen wir (33-b) vs. (33-a).

(33) a. Der tote Käfer
b. Der getötete Käfer

- Um die Wahrheit von (33-a) zu bestimmen, muss ich mir nur die Vitalfunktionen des Käfers ansehen, (33-a) ist eine Individueneigenschaft.
- Um die Wahrheit von (33) zu bestimmen sind die Vitalfunktionen des Käfers nicht hinreichend, denn der Käfer könnte auch eines natürlichen Todes gestorben sein. Damit (33) wahr ist, muss es ein *töten*-Ereignis gegeben haben, dessen Resultateigenschaft dem Käfer zugesprochen wird (in gewisser Hinsicht ähnelt diese Zuschreibung den nebulösen "resultant states" von Parsons (1990))
- Mit skalaren Verben wie *töten* lässt sich sehr schön der Kontrast zwischen Individueneigenschaften und Ereigniseigenschaften illustrieren, aber die adjektivische Basis erweckt leicht den Eindruck als wären Ereigniseigenschaften (getötet) immer mit Individueneigenschaften (tot) korreliert.
- Dass dem nicht so ist, sieht man in hohen Partizipien von mono-eventiven Verben wie *kochen*.
- Durch Kochen kann ein Objekt weich oder hart werden, genießbar oder ungenießbar, aber es gibt keine bestimmte Individueneigenschaft die mit der Ereigniseigenschaft gekocht zu sein korreliert (und ähnliche Überlegungen gelten für *malen*).

(34) die gekochte Kartoffel

- Verbale Ereigniseigenschaften wie sie mit hohen Partizipien prädiert sind eine dritte Art von Eigenschaften neben adjektivischen Individueneigenschaften und denominalen Qualitäten Francez and Koontz-Garboden (2017)

- (In den Termen von Maienborn (2005) sind tiefe Partizipien “Kimian States” und hohe Partizipien “Neo-Davidsonian States”; “Kimian States” werden nicht relativ zu einem Ereignis verstanden sondern “are to be understood as reifications for the exemplification of a property Q at a holder x and a time t.” (Maienborn, 2009, p. 41) und das ist nichts anderes als der Zustand der mit der Small-Clause in (28) beschrieben wird.)
- Individueneigenschaften (wie in (35)/(36)) und Qualitäten lizensieren *ung*-Nominalisierungen, sind also hinreichend für die *Bi-Eventivität* einer Konstruktion, unabhängig von der Präsenz einer vP.

(35) a. offen
b. öffnen
c. Öffnung

(36) a. tot
b. töten
c. Tötung

7 Zusammenfassung

- Ich habe argumentiert, dass das Containmentprinzip eine Unterscheidung zwischen zwei Typen von Partizipien erfordert:
 - Traditionell: hohe Partizipien die aus vP abgeleitet sind.
 - Neu: tiefe Partizipien die unabhängig von vP sind.
- Der diesem Vortrag zugrundeliegende Aufsatz: Pross (2019)

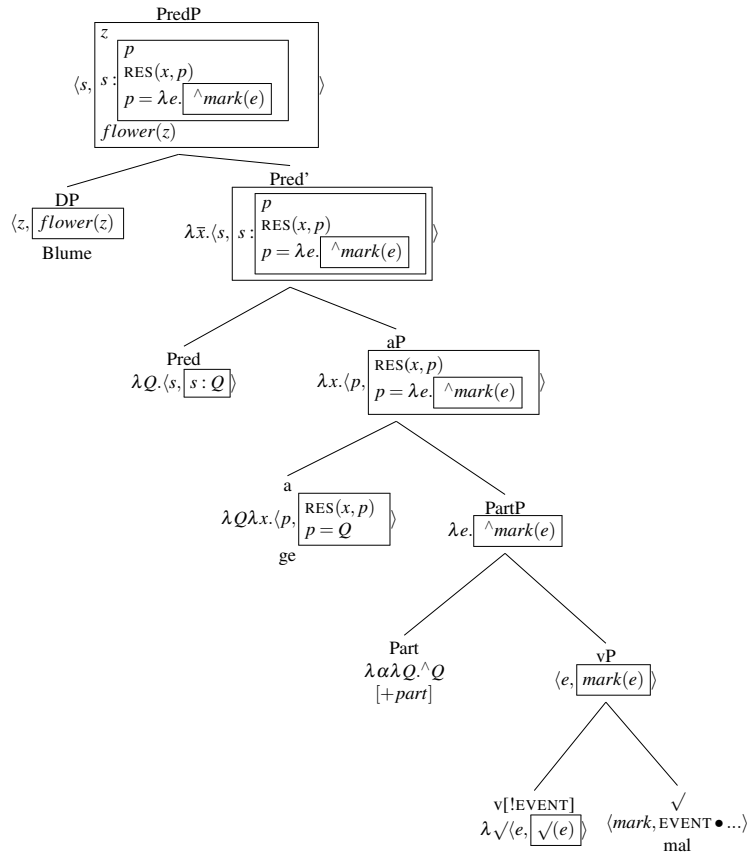
Literatur

- Artemis Alexiadou. *Functional Structure in Nominals – Nominalization and Ergativity*. John Benjamins, Amsterdam, 2001.
- Nicholas Asher. *Lexical Meaning in Context: A Web of Words*. Cambridge University Press, 2011.
- Monika Băsić. On the morphological make-up of nominalizations in Serbian. In Artemis Alexiadou and Monika Rathert, editors, *The syntax of nominalizations across languages and frameworks*, pages 39 – 66. de Gruyter Mouton, Berlin, 2010.
- John Beavers and Andrew Koontz-Garboden. Change of state verbs and the semantics of roots. In *Proceedings of the 34th West Coast Conference on Formal Linguistics*, pages 347–354, 2017.
- Manfred Bierwisch. 'on the grammar of local prepositions. In Wolfgang Motsch Manfred Bierwisch and Ilse Zimmermann, editors, *Syntax, Semantik und Lexikon*, volume XXIX of *Studia Grammatica*, pages 1–65. Akademie Verlag, Berlin, 1988.
- Hagit Borer. *Structuring Sense (Vol. I & II)*. Oxford University Press, Oxford, 2005.
- Hagit Borer. *Structuring Sense (Vol. III)*. Oxford University Press, Oxford, 2013.
- Sebastian Bücking. *Kompositional flexibel. Partizipanten und Modifikatoren in der Nominaldomäne*. Stauffenburg, Tübingen, 2012.
- Donald Davidson. The logical form of action sentences. In Nicholas Rescher, editor, *The Logic and Decision of Action*, pages 81 – 95. The University of Pittsburgh Press, Pittsburgh, 1967.
- Robert B. Dwell. *The Semantics of German Verb Prefixes*. John Benjamins, Amsterdam, 2015.
- Veronika Ehrich and Irene Rapp. Sortale bedeutung und argumentstruktur: ung-Nominalisierungen im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 19(2):245 – 300, 2000.
- David Embick. Roots, states, and stative passives. Handout at the Roots Workshop, University of Stuttgart, 2009.

- Itamar Francez and Andrew Koontz-Garboden. *Semantics and Morphosyntactic Variation*. Oxford University Press, Oxford, 2017.
- Jane Grimshaw. *Argument Structure*. MIT Press, Cambridge, MA, 1990.
- Morris Halle and Alec Marantz. Distributed morphology and the pieces of inflection. In Kenneth Hale and Samuel Jay Kaiser, editors, *The View from Building 20. Essays in Linguistics in Honor of Sylvian Bromberger.*, pages 111 – 176. MIT Press, 1993.
- Fritz Hamm and Torgrim Solstad. Reambiguation: on the non-monotonicity of disambiguation. In Oliver Bonami and Patricia Cabredo Hofherr, editors, *Empirical Issues in Syntax and Semantics*, volume 8, pages 1 – 28, 2010.
- Heidi Harley. The morphology of nominalizations and the syntax of vP. In Anastasia Giannakidou and Monika Rathert, editors, *Quantification, Definiteness, and Nominalization*. Oxford University Press, 2009.
- Angelika Kratzer. Building resultatives. In Claudia Maienbaum and Angelika Wöllstein-Leisten, editors, *Event arguments: Foundations and Applications*. Niemeyer, Tübingen, 2005.
- Robert Lees. The grammar of english nominalizations. *Internation Journal of American Linguistics*, 26: 1 – 205, 1960.
- Beth Levin. *English verb classes and alternations: a preliminary investigation*. University of Chicago Press, 1993.
- Beth Levin. Objecthood. an event structure perspective. In *Proceedings of CLS 35*, pages 223–47. Chicago Linguistic Society, 1999.
- Claudia Maienborn. On the limits of the Davidsonian approach: The case of copula sentences. *Theoretical Linguistics*, 31(3):275–316, 2005.
- Claudia Maienborn. Building event-based ad hoc properties: On the interpretation of adjectival passives. In Arndt Riestler and Torgrim Solstad, editors, *Proceedings of Sinn und Bedeutung 13*, pages 31 – 46, 2009.
- Alec Marantz. Objects out of the lexicon: Objects as events. Handout presented at the University of Vienna, June 2005. URL web.mit.edu/marantz/Public/Vienna/Vienna.pdf.
- Terence Parsons. *Events in the Semantics of English. A Study in Subatomic Semantics*. MIT Press, Cambridge, MA, 1990.
- Tillmann Pross. What about lexical semantics if syntax is the only generative component of the grammar? A case study on word meaning in German. *Natural Language and Linguistic Theory*, 37:215–261, 2019. doi: <https://doi.org/10.1007/s11049-018-9410-7>.
- James Pustejovsky. *The Generative Lexicon*. MIT Press, 1995.
- Gillian Ramchand. *Verb Meaning and the Lexicon. A First Phase Syntax*. Cambridge University Press, 2008.
- Malka Rappaport Hovav and Beth Levin. Building verb meanings. In Miriam Butt and Willi Geuder, editors, *The projection of arguments: Lexical and compositional factors*, pages 97–134. CSLI, Stanford, 1998.
- Hans Reichenbach. *Elements of Symbolic Logic*. The Macmillan Company, London, 1947.
- Antje Roßdeutscher and Hans Kamp. Syntactic and semantic constraints on the formation and interpretation of ung-Nouns. In Artemis Alexiadou and Monika Rathert, editors, *Nominalisations across Languages and Frameworks*. de Gruyter Mouton, Berlin, 2010.
- Michael Starke. Nanosyntax: A short primer to a new approach to language. *Nordlyd*, 36(1):1–6, 2009.
- Zeno Vendler. Facts and events. In *Linguistics in Philosophy*. Cornell University Press, 1967.
- Arnim von Stechow. The different readings of wieder ‘again’: A structural account. *Journal of Semantics*, 13:87–138, 1996.
- Dieter Wunderlich. An investigation of lexical composition: the case of German *be-* verbs. *Linguistics*

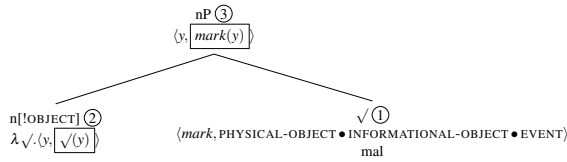
A Semantische Interpretation von $\sqrt{\text{mal+ge}}$

(37) $\sqrt{\text{mal+ge}}$ hohes Partizip

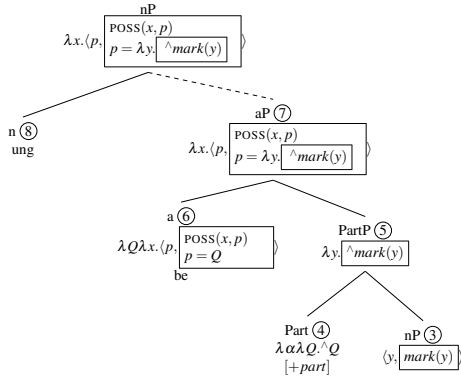


B Semantische Interpretation von $\sqrt{\text{mal+be}}$, schrittweise Bottom-Up

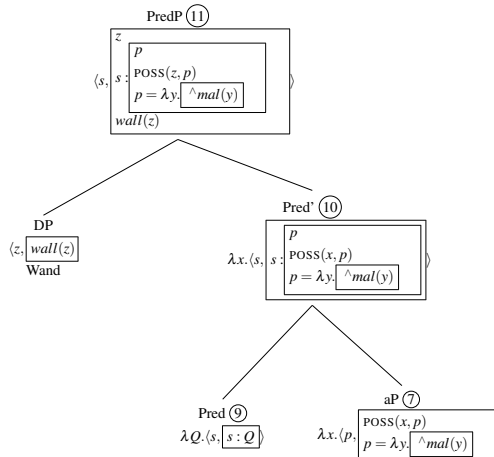
(38) Nominale Wurzelphrase $\sqrt{\text{mal}}$



(39) Tiefes attributives Partizip / dot-object *ung*-Nominalisierung



(40) Tiefes prädikatives Partizip / stative Nominalisierung



(41) vP/Ereignisnominalisierung

